

Ämterfusion - Ein Amtsleiter trickst für mehr Macht.

Es wird ja viel orakelt und an den Biertischen philosophiert, wie allmächtig die Verwaltung in Deutschland sei. Unweit von Rostock im Amt Carbäk kann man sich die Sache Live anschauen.

Es ist ein Beispiel dafür, wie die Verwaltung gegenüber den demokratischen Gremien letztendlich am längeren „Hebel“ zu sitzen scheint. Da gibt es einen Amtsleiter, der „seine“ Volksvertreter fest im Griff hat.

Zumindest diejenigen, die im Amtsausschuss sitzen und ihn gar selbst und sein Tun kontrollieren sollten. Landauf und landab wundern sich die Bürger: wie ist das nur möglich? Wie kann da einer tun und lassen was er will? „Das ist doch der oberste Amtmann...der darf das“ weissagt der Volksmund.

Prompt flötet jener auch in des Bürgers Ohr: „Das ist so, das müssen sie mir schon alles glauben ...“.

Aber auch erlauben?

"Was geht es schließlich mich an...", wird sich der eine oder andere Bürger denken.

Ämterfusion! Kleines Amt Carbäk, großes Amt Carbäk - den Bürgern wird vielfältig versichert, für sie ändere sich nix. Warum dann also diese Fusion der Ämter Carbäk und Rostocker Heide?

So schnell, so eilig, so trickreich?

Die Volksvertreter beschlossen - wenn eine Fusion, dann mit Bedacht und Augenmaß.

Langfristig ! Gemeint war, in den nächsten ein bis zwei Jahren nach der Kommunalwahl 2009.

Dann hätten die neugewählten Parlamentarier genügend Zeit, die Argumente und Fakten zu prüfen, um eine ausgewogene und wohlüberlegte Entscheidung im Sinne der Bürger zu fällen.

Nun gut, eine Fusion erst nach der Kommunalwahl, das ist unumstößliche Beschlusslage.

An der kommt auch ein umtriebiger Verwaltungschef nicht dran vorbei.

Aber was stört schon der Volkswille, was kratzt die Demokratie - da wird eben nach der Wahl fusioniert - einen(!) Tag danach. Zu nahe scheint die Krönung, zu nahe der Thron - zu groß das Risiko neu gewählter Parlamente und neu besetzter Ausschüsse.

Amtsregent über 17.500 Seelen, das muss doch zu erreichen sein. Erfahren und alle Fäden sorgsam in der Hand haltend, wird agiert. Immerhin kommt man auch mit den winkeligsten Verwaltungskniffen nicht gänzlich am Parlament vorbei. Leider.

So werden in stundenlangen "Gesprächen" Volksvertreter weichgekocht.

Die nötigen Mehrheiten sind zu sichern.

Das Amtsblatt, für amtliche Mitteilungen vorbehalten, wird hörigen Parteigängern für seitenlange Statements geöffnet - wie super so eine Fusion doch sei. Kritische Stimmen dagegen werden konsequent bekämpft, diskreditiert, der Verbreitung von Lügen und Halbwahrheiten bezichtigt.

Alles dies tut ein Amtsleiter natürlich nicht.

Wie woanders auch gibt es da so Leute. Willfährige Lakaien. Eine Spezies, die in allen Zeiten und Gesellschaften, durch kleine und große Gefälligkeiten gebunden, immer gut für die "Arbeit" am Bürger ist. Bürgernähe halt.

Der Verwaltungssouverän selbst tut "Großes und Gutes". Es müssen Verträge vorbereitet und Absprachen getätigt werden. Alles soll pünktlich und mit wenig Risiko bis zum Tag danach, den Tag nach der Kommunalwahl, erledigt sein.

Fehlerhafte Beschlussvorlagen und Verwaltungsschnitzer, wie sonst in diesem Amtsgebiet üblich, kann man sich da nicht leisten.

Was man sich auch nicht leisten kann, ist der Fakt, dass Gemeinden aus dem Amtsgebiet ausbrechen. In Steinfeld beispielsweise sollten die Bürger indirekt darüber entscheiden. Das mächtige demokratische Instrument "Bürgerentscheid" ließ man daraufhin ganz locker in die Leere laufen.

Die wichtigsten Informationen zur gesetzeskonformen Durchführung gab das Amt einfach nicht weiter.

Sorry, so etwas kann schon mal passieren.... ?!